

natürlich lebendig

Luca Drachenfreund

von
Melanie Goethe

Oktober 2017

© Melanie Goethe 2017. Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Autorin. Das Downloaden und Verbreiten für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch ist erwünscht.



Ich freue mich, dass Sie sich für meine Geschichten interessieren!

Ich heiße Melanie Goethe, wohne im schönen Mainz am Rhein und ich bin Schamanin und Autorin.

Wie „Tabo und das Schiff aus Rauch“ habe ich auch diese Geschichte für einen siebenjährigen Jungen geschrieben, der immer wieder Wutanfälle hatte. Zwei Jungen gleichen Alters, dasselbe Thema, zwei vollkommen verschiedene Geschichten.

Neurolinguistische Geschichten werden in Belgien und Holland bereits seit einigen Jahren sehr erfolgreich angewandt, um Kindern zu helfen. Zum Beispiel bei:

Allergien, Ängsten, Hyperaktivität, Bettnässen, Wutanfällen, Eifersucht, Schüchternheit, Stottern, Schlafproblemen, geringem Selbstbewusstsein, Lernschwierigkeiten, Hautproblemen, Lügen, Trauer, Entwicklungsverzögerungen, Hochsensitivität, rebellischem Verhalten, Antriebslosigkeit, Mobbing, kulturellen Integrationsproblemen, kein Ehrgeiz/schnelles Aufgeben „ich kann das nicht“, u.v.m.*

Es handelt sich dabei um eine ganz besondere Art metaphorischer Geschichte, die von den NLP-Trainern und Fachbuchautoren Paul Liekens und Ann Delnoy speziell für Kinder entwickelt wurde.

Jede Geschichte hat ihren Zauber, ihre ureigene Kraft...

War es als Kind nicht immer wieder schön, in Geschichten einzutauchen, mit den Figuren mit zu fiebern, mit zu fühlen und mit zu jubeln, wenn sich am Ende doch noch alles zum Guten wendete?

Kinder im Alter zwischen drei und elf Jahren können das besonders gut und intensiv. Sie können sich völlig mit einem Kuscheltier oder einer Figur aus einer Geschichte identifizieren.

Einmal Vorlesen kann genügen,

... um das Unterbewusstsein Ihres Kindes zu erreichen. Hier liegt eine unendliche Weisheit und Kraft verborgen. Die Selbstheilungskräfte Ihres Kindes können wieder in Schwung kommen und für bislang unlösbare Herausforderungen können sich neue Lösungen offenbaren.*

Dafür braucht es spezielle Techniken (Formulierungen) und das Talent, die richtigen Worte zu finden. Beides bringe ich mit, zusammen mit einer riesigen Portion Leidenschaft für das Schreiben.

Bringen Sie jetzt den Zauber und die Kraft einer persönlichen, ganz besonderen Geschichte in das Leben Ihres Kindes. Nähere Informationen finden Sie unter www.natuerlich-lebendig.de.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Sie dürfen diese Geschichte für nicht kommerzielle Zwecke gerne weitergeben.

Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "Melanie Goethe". The signature is fluid and cursive, written in a personal style.

*Eine Geschichte ersetzt nicht die Behandlung eines Arztes oder Therapeuten.

Ein Lächeln breitet sich auf Lucas Gesicht aus. Es ist ein herrliches Gefühl, zu fliegen. Der Wind zupft übermütig an seinen rotbraunen Haaren, die in der Abendsonne die gleiche Farbe haben wie das Fell eines Eichhörnchens. Leise hört er seinen Namen. „Sei gegrüßt, Luca Drachenfreund.“ „Sei gegrüßt, lieber Wind!“ Lachend streckt Luca dem Wind seine Nase entgegen. Über ihnen am Himmel schweben ein paar vereinzelt Schäfchenwolken, die den jungen Drachenreiter neugierig beobachten. Immer wieder schaut er bewundernd auf die rubinrot glänzenden Schuppen des Drachen, die beinahe jede Stelle des geschmeidigen Körpers bedecken. Hals, Körper und Schwanz des Drachen bilden eine gerade Linie und die großen, bernsteinfarbenen Augen beobachten aufmerksam die Umgebung. Ab und zu bläst er kleine Rauchwolken aus seinen Nasenflügeln und schlägt dabei mit seinen mächtigen Flügeln. Von hier oben hat Luca einen wunderbaren Ausblick. Die Spitzen der Baumkronen unter ihnen leuchten in einem warmen Gold und auf den Wellen des großen Flusses tanzen tausende winzige Wasserelfen. Ihre schimmernden Gewänder lassen das Wasser in der Sonne funkeln wie Diamanten. Und dort hinten lauert eine Horde Kobolde einem Mann auf, der mit seinem kleinen Hund im Wald spazieren geht. Dieser zuckt überrascht zusammen als ein Tannenzapfen auf seinem Kopf landet. Die Kobolde klopfen sich auf die Schenkel und halten sich lachend ihre kleinen Kugelbäuche. Ein Wichtel schüttelt darüber nur den Kopf und putzt weiter fleißig die Köpfe der Pilze, die überall um ihn herum wachsen. Luca seufzt vor lauter Glück. Er könnte ewig so weiterfliegen.

Ganz plötzlich beginnt der Drache wilde Kurven zu fliegen. Luca wird richtig durchgeschüttelt und stößt einen überraschten Schrei aus „Wouhuuu!“ In seinem Bauch beginnt es zu kribbeln und von weit her hört er eine Stimme, die ihm sehr vertraut ist „Luca, mein Schatz, es ist Zeit aufzustehen.“ Seine Mama beugt sich über sein Bett und rüttelt ihn sanft. Luca kneift ganz fest seine Augen zusammen. Er will nicht aufhören zu fliegen, aber die Stimme spricht einfach weiter. „Na, wo bist du gerade in deinen Träumen? Gibt es dort Drachen?“, fragt seine Mama und lacht leise. Luca gähnt und schlüpft noch ein wenig tiefer unter die kuschelige Bettdecke, die ihm in diesem Moment weggezogen wird. Die plötzliche Kälte ist eklig. Er reißt seine Augen auf und der Drache ist verschwunden. Stattdessen schaut er in das schmunzelnde Gesicht seiner Mama. In seinem Bauch beginnt es zu brodeln. Wie kann sie lächeln und ihn gleichzeitig zwingen aufzustehen? Seine Muskeln beginnen sich anzuspannen und er ballt seine Hände zu Fäusten. Warum darf er nicht einfach weiter träumen? Warum muss er immer das tun, was andere ihm sagen? Überall gibt es Regeln und Pflichten, das ganze Leben ist voll davon. Manchmal hat er das Gefühl, dass sie sich wie Stricke um seine Hände und Füße wickeln und ihn fesseln. Und immer öfter macht ihn das wahnsinnig wütend. Ein Brummen bahnt sich von seinem Bauch her den Weg nach oben zu seinem Mund. „Arrgh, ich will aber nicht aufstehen!“ , bricht es aus ihm heraus. Seine Mama seufzt. „Man kann im Leben aber nicht immer nur das tun, was man will. Kinder gehen nun mal in die Schule, um zu lernen. Und jetzt hopp hopp, das Frühstück steht schon auf dem Tisch.“ „Und wer sagt, dass Kinder in die Schule gehen müssen?“, schreit Luca sie an. Er hat das Gefühl, jetzt auch einen Strick um seinen Hals zu spüren. „Es reicht. Geh jetzt ins Bad. Wir frühstücken in fünf Minuten“, bestimmt seine Mama und verlässt sein Zimmer, um nach den Zwillingen zu sehen. Seine beiden Schwestern sind drei Jahre jünger als Luca und gehen noch in den Kindergarten. Er mag die beiden wirklich gerne und wenn es sein muss, beschützt er sie vor anderen Kindern. Er ist schließlich ihr großer Bruder und schon fast acht Jahre alt! Allerdings ist es auch ein Riesenspaß, sie ein wenig zu ärgern. Sie kreischen immer so schön, wenn er ihnen eine ihrer Puppen wegnimmt und versteckt. In seinen Augen sind sie typische Mädchen. Sie spielen mit Puppen und lieben Rosa und alles, was glitzert. Dieser ganze Mädchenkram ist so gar nicht sein Ding. Drachen sind viel cooler, denkt er voller Sehnsucht. Wie gerne möchte er einmal einem begegnen...

Zähneknirschend schiebt er seine Füße über die Bettkante. Er muss ohnehin das tun, was ihm gesagt wird. Er hat wie immer keine Wahl. Es spielt keine Rolle, was er will oder was er sich wünscht. Das interessiert niemanden. Am liebsten würde er richtig laut schreien, so wütend ist er. „Das Leben ist ein großer, stinkender Misthaufen“, denkt er und knallt die Badezimmertür hinter sich zu.

In der Schule ist es wie immer laut und chaotisch. An sich geht Luca gerne in die Schule. Lernen macht ihm Spaß, aber viele der anderen Kinder wollen nicht zuhören oder länger als zwei Minuten stillsitzen. Das ist sehr anstrengend und es dauert nicht lange bis Luca genervt ist. Sein Lehrer, Herr Wutz, schreit nun auch, um für Ruhe zu sorgen. Keiner hört dem anderen richtig zu. Luca würde jetzt am liebsten zuhause in seinem Bett liegen und einer spannenden Geschichte lauschen. Es gibt nicht viele Dinge, die er lieber mag als Geschichten. Leider muss er bis heute Abend warten. Sein leises Seufzen geht in dem schrillen Läuten der Schulglocke unter, die in diesem Moment das Ende der zweiten Stunde verkündet.

In der großen Pause müssen alle Kinder den Klassenraum verlassen und raus in den Schulhof gehen. Luca ist schon im Flur als ihm einfällt, dass er seine Brotbox vergessen hat. Paul, sein bester Freund, steht bereits an der Treppe und schaut ihn fragend an. „Ich komme gleich nach“, ruft Luca ihm zu und schlüpf zurück ins Klassenzimmer. Unter dem strengen Blick von Herrn Wutz greift er schnell nach seiner Brotbox und eilt in den Flur. Hier ist es mittlerweile ruhig geworden. Die meisten Kinder sind schon draußen im Hof. Luca genießt die Ruhe und lässt sich viel Zeit. Gemächlich geht er Stufe für Stufe die Treppe hinunter, während seine Gedanken zu fliegen beginnen...

Die Treppenstufen sind auf einmal nicht mehr glatt und aus Stein, sondern bestehen aus dicken Wurzeln und Erde. Von unten ertönt ein feuriges Schnauben und Lucas Herz beginnt vor Freude schneller zu schlagen. Sein Drache wartet auf ihn. Sie haben jetzt Flugunterricht.

„Hey, du Trottel, kannst du nicht aufpassen?“ Luca taumelt erschrocken zur Seite und stürzt beinahe die letzten Treppenstufen hinunter. Diese sind jetzt wieder aus Stein und Felix, Emil und Elias bauen sich drohend vor ihm auf. Sie sind zwei Jahre älter und fast immer auf Streit aus. Luca geht ihnen normalerweise aus dem Weg, aber jetzt hat er sie nicht gesehen. Emil hält einen schwarzen Stift in der Hand und grinst böse. Ohne Vorwarnung greift er nach Lucas Hand und malt blitzschnell drei schwarze Striche auf seine Finger. „Lass das!“, sagt Luca ärgerlich und zieht seine Hand zurück. „Was ist denn hier los?“, ertönt in diesem Moment die Stimme von Herrn Wutz über ihnen. Sein Klassenlehrer kommt mit schnellen Schritten die Treppe heruntergelaufen. „Was macht ihr hier, ihr wisst doch ganz genau, dass ihr in der großen Pause raus gehen müsst!“ Dann fällt sein Blick auf die Wand hinter Emil. Auf den hellen Putz hat jemand ein schwarzes Gesicht gemalt, das die Zunge herausstreckt. Darunter steht in krakeligen Buchstaben „Schule ist doof“. Wie albern, denkt Luca. Herr Wutz bekommt plötzlich ganz rote Wangen und seine Lippen sind nur noch ein schmaler Strich. „Wer war das?“, fragt er und seine Stimme klingt wütend. Luca kann Emil und seine Freunde nicht leiden, aber verpetzen wird er sie nicht. Das ist nicht seine Angelegenheit. Da hält Emil Herrn Wutz den schwarzen Stift hin. „Wir haben Luca dabei erwischt, wie er die Wand bemalt hat, und haben ihm den Stift abgenommen.“ Herr Wutz schaut Luca mit zusammengekniffenen Augen an. Luca kann einfach nicht glauben, was er da gerade gehört hat. Wie kann jemand so böseartig sein? Sein Kopf fühlt sich an wie ein Karussell, da sind so viele Gedanken und Worte, aber er kann sie nicht einfangen. Alles ist durcheinander. „Ich werde mit deiner Mutter reden, Luca. So etwas dulde ich nicht. Und jetzt raus mit euch und zwar alle!“ Herr Wutz geht wieder die Treppe nach oben. Er hat Luca nicht mal gefragt, ob er das wirklich getan hat. Luca will ihm hinterherlaufen und ihm sagen,

dass alles gelogen ist, aber seine Füße wollen sich einfach nicht bewegen. Es fühlt sich an, als ob seine Beine gefesselt sind. Frustriert dreht er sich um und öffnet die Tür hinaus zum Schulhof. Emil und seine Freunde lachen gehässig. Warum hat er sich das nur gefallen lassen? Langsam beginnt es in Luca zu brodeln. Die Wut kriecht langsam von seinem Bauch in seinen gesamten Körper. Das Leben ist so ungerecht! Immer ist er an allem schuld. Egal was er tut, immer ist er der Böse! Ein bitterer Geschmack breitet sich auf seiner Zunge aus. Dieses Gefühl kennt er sehr gut und es ist schrecklich.

Am Nachmittag scheint die Sonne durch das Fenster direkt auf den liebevoll gedeckten Kaffeetisch. Seine Mama hat seinen Lieblingskuchen gebacken und seine beiden Schwestern sitzen bereits am Tisch und trinken Wasser mit frischer Pfefferminze. Luca läuft das Wasser im Mund zusammen. Schnell stellt er seinen Schulranzen in die Ecke und wäscht sich die Hände. Vorher gibt es keinen Kuchen, das weiß er. „Das ist schön“, sagt er als er sich an den Tisch setzt, und zeigt auf das Foto, das auf dem Schränkchen neben dem Esstisch steht. Darauf sind Mama, Papa, die Zwillinge, Luca und ein riesiges Schwein zu sehen. Vor drei Wochen sind sie zusammen auf dem Bauernhof gewesen und Mama meint, das Schwein sei jetzt das Glücksschwein der Familie.

„Du hast es entdeckt“, sagt Mama erfreut „dir entgeht wirklich nichts, ich habe es vorhin erst aufgestellt. Wie war es denn in der Schule?“

Lucas Gesicht verfinstert sich. Er weiß gar nicht, wo er anfangen soll zu erzählen. Eigentlich will er gar nichts erzählen, weil alles so ungerecht ist.

„Was ist passiert?“, fragt seine Mama, die ihn zu gut kennt.

„Mmh“, brummt Luca. „Herr Wutz will mit dir reden.“

„Und warum?“

„Weil er glaubt, dass ich die Wand in der Schule bemalt habe.“

„Und hast du die Wand bemalt?“

„Natürlich nicht!“

„Warum glaubt Herr Wutz dann, dass du es getan hast?“

Luca erzählt seiner Mama die ganze Geschichte.

„Aber warum hast du denn Herrn Wutz nicht gesagt, dass du es nicht warst?“, fragt seine Mama erstaunt.

„Ich weiß es nicht“, antwortet Luca. „Er glaubt mir sowieso nicht.“

Seine Mama legt ihm ein großes Stück Kirschkuchen auf seinen Teller. „Es ist wichtig, dass du etwas sagst, wenn du ungerecht behandelt wirst.“

Luca nickt und schiebt sich ein großes Stück Kuchen in den Mund. „Mmpf, lecker!“

„Mit vollem Mund spricht man nicht“, sagt Mama streng. Luca würgt den Kuchen hinunter.

„Kauen, Luca“, ermahnt sie ihn.

Er kann einfach nichts richtig machen. Immer meckert jemand an ihm herum. Da ist es wieder, dieses Brodeln in seinem Bauch. Doch diesmal ist es stärker als heute morgen in der Schule und bevor Luca es verhindern kann, reißen die Fesseln in seinem Inneren auseinander und es bricht aus ihm heraus. „Mir reicht's!“, schreit Luca und versenkt die Gabel so kräftig in seinem Kirschkuchen, dass der Teller einen Sprung bekommt. Die Zwillinge schauen ihren Bruder erschrocken an und Mama ist jetzt richtig wütend. „Geh sofort auf dein Zimmer!“

Zerknirscht zieht Luca die Tür von seinem Kinderzimmer hinter sich zu und wirft sich auf sein Bett. Er beißt in sein Kissen, um nicht laut zu schreien, dann kommen die Tränen. Er weiß einfach nicht, was er machen soll. Alle sind ständig wütend auf ihn. Es tut ihm leid, dass er den Teller kaputt gemacht und seine Schwestern erschreckt hat. Das wollte er nicht, aber manchmal staut sich so viel Wut in ihm an, dass er irgendwann explodiert wie ein Vulkan. Traurig schließt er die Augen. Wenn er doch

nur fliegen könnte, dann würde er einfach weg fliegen, bevor er wieder explodiert.

Draußen dämmt es bereits als es leise an sein Fenster klopft. Luca, der noch immer eingerollt auf seinem Bett liegt, hebt den Kopf. Dann werden seine Augen ganz groß. Vor seinem Fenster ist ein kleiner, feuerroter Drache. Er hat wunderschöne goldene Augen. Lucas Herz beginnt vor Aufregung schneller zu schlagen. Hat ihm der kleine Drache gerade zugezwinkert? Schnell springt Luca auf und läuft zum Fenster, auf dem ein kreisrunder, schwarzer Fleck prangt. Vorsichtig öffnet Luca das Fenster und der kleine Drache landet auf der Fensterbank. Dabei stößt er eine kleine Rauchwolke aus. Aufgeregt betrachtet Luca den Drachen. Ob er mit ihm sprechen kann? Ob er ihn anfassen darf? „Klar kannst du mit mir sprechen. Und du darfst mich auch anfassen, aber ich bin kein Kuscheltier.“ Obwohl er immer noch traurig ist, muss Luca schmunzeln.

„Ich bin Rußmo“, sagt der kleine Drache und schaut jetzt etwas verlegen. „Das mit dem Ruß auf deinem Fenster tut mir leid. Ich habe meine Rauchwolken noch nicht immer unter Kontrolle.“ Mindestens tausend Fragen drängen sich in Lucas Kopf, doch Rußmo kommt ihm zuvor. „Ich soll dich abholen.“

„Warum? Wo sollst du mich hinbringen?“, fragt Luca überrascht.

„Es gibt jemanden, der dir helfen kann, und ich bringe dich zu ihm“, sagt Rußmo nur und breitet seine Flügel aus. „Was ist, möchtest du nun mitkommen oder nicht?“

Luca zittert ein wenig, klettert aber mutig auf den Rücken des kleinen Drachen. Im nächsten Moment schlägt Rußmo ein paar Mal kräftig mit den Flügeln und schon fliegen sie über die Dächer der Stadt. Luca kann die Bäckerei sehen, in der Mama manchmal Kuchen kauft, wenn sie selbst keine Zeit zum Backen hat. Und dort hinten wohnt Paul. Luca kann sein Glück kaum fassen. Er fliegt wirklich mit einem Drachen!

„Wo fliegen wir hin? Wo wohnt der, der mir helfen kann?“, fragt Luca nach einer Weile. Seine kleine Stadt ist jetzt nur noch ein winziger Punkt in der Ferne. Dafür kann er die Wolken fast berühren. Der Wind ist ein wenig kalt, aber frieren tut Luca nicht. Der Drachenkörper hält ihn kuschelig warm. „Es wird dir gefallen“, antwortet Rußmo geheimnisvoll.

Nach und nach verändert sich die Landschaft unter ihnen. Nur noch ganz selten sieht Luca kleine Dörfer und schließlich sind da nur noch vereinzelt Häuser. Irgendwann wird das Land bergiger. Immer höher türmen sich die Felswände unter ihnen auf. Einige der Berggipfel sind sogar schneebedeckt. Luca betrachtet zum hundertsten Mal die feurigen Schuppen des Drachen, er kann sich einfach nicht an ihnen sattsehen. Als er aufschaut taucht plötzlich ein riesiger Berg vor ihnen auf, höher und größer als alle anderen Berge zusammen. Luca hält erschrocken die Luft an. Wie hat er den übersehen können? Dieser Berg ist so groß, er hätte ihn schon von weitem sehen müssen. „Dieser Ort ist nur für Drachen sichtbar“, erklärt Rußmo. „Er wird von mächtiger Drachenmagie geschützt. Da du eingeladen bist, öffnen sich die Schleier für dich.“ Staunend betrachtet Luca die vielen Höhlen in der Felswand, die bis über die Wolken reicht, so dass die Spitze des Berges nicht zu sehen ist. Drachen in den unterschiedlichsten Farben und Größen fliegen umher, es müssen tausende sein, denkt Luca. Zielsicher fliegt Rußmo auf eine Höhle zu, die sich am Rand der Felswand befindet. Hier ist es ruhiger. Direkt vor der Höhle, auf einem kleinen Felsvorsprung, setzt Rußmo zur Landung an. Als Luca wieder festen Boden unter den Füßen hat, bemerkt er, wie seine Beine zittern. Der Flug ist anstrengend gewesen, ganz anders als in seinen Träumen.

„Sei gegrüßt Luca Drachenfreund“, hört er plötzlich eine tiefe, sanfte Stimme hinter sich. Ein Drache, etwa fünfmal so groß wie Rußmo, tritt aus der Höhle heraus. „Hab keine Angst. Ich bin Naran. Ich habe dich schon erwartet.“ Naran deutet mit seinem Flügel auf die riesige Felswand mit den

unzähligen Höhlen. „Willkommen im Reich der Drachen.“

Luca ist so überrascht, dass er gar nichts sagen kann. Staunend betrachtet er den alten, weisen Drachen, der ihn freundlich anlächelt. Seine warmen, silbernen Augen scheinen Luca bis ins Herz zu blicken. Der ganze Körper des Drachen schimmert so weiß wie Schnee, nur die Spitze seines Schwanzes glänzt wie reines Silber. „Woher weißt du meinen Namen?“, fragt Luca, nachdem er seine Sprache wiedergefunden hat.

„Ich weiß nicht nur deinen Namen, ich kenne auch deine Sorgen, Ängste, Träume und Wünsche. Ich weiß, dass du traurig und wütend bist.“ Nach einer kurzen Pause fügt er hinzu „Sei ganz beruhigt, ich kann dir helfen. Ich lebe schon seit tausenden von Jahren hier auf der Erde. Wir Drachen hüten das Wissen und die Magie.“

„Dann kennt ihr die Antwort auf alle Fragen der Welt?“, fragt Luca ehrfurchtsvoll.

Naran lacht amüsiert. „Als kleiner Drache war ich genau wie du. Ich war neugierig, wollte alles wissen und habe viele Fragen gestellt. Ich wurde wütend, wenn ich ungerecht behandelt wurde, und fand das Leben schrecklich kompliziert und einengend mit den vielen Regeln von morgens bis abends. Ich hatte das Gefühl, dass ich nie etwas richtig machen konnte und alle ständig böse auf mich waren.“

Lucas Augen weiten sich vor Staunen. „Und wie bist du so geworden, wie du heute bist?“ Er ist froh, dass ihn jemand wirklich versteht.

Naran zwinkert ihm aufmunternd zu. „Mir hat damals ein alter, weiser Drache geholfen und heute helfe ich dir. Ich habe gelernt mit Regeln umzugehen und ruhig und gelassen zu bleiben. Ich sage und tue das, was mir wichtig ist. Ich behandle andere so, wie ich selbst behandelt werden möchte. Und ich Sorge dafür, dass es mir selbst gut geht.“

„Das ist schwer“, sagt Luca zweifelnd.

Doch Naran lächelt nur. „Als du ganz klein warst, konntest du noch nicht Fahrrad fahren. Jetzt kannst du es. Du bist gewachsen und hast viel gelernt. Und genauso lernst du, ruhig und gelassen zu bleiben und gut für dich zu sorgen.“

„Ich weiß nicht, wie ich das machen soll“, seufzt Luca. „Alle halten mich für böse.“

Naran schüttelt lächelnd den Kopf. „Ich verrate dir ein Geheimnis. Nur wer ein gutes Herz hat, darf das Reich der Drachen besuchen. Du hast ein gutes Herz.“

Luca schaut den großen Drachen zweifelnd an. „Aber ich tue oft Dinge, die andere wütend machen. Ich mache nicht immer das, was mir gesagt wird.“

Naran nickt verständnisvoll. „Du hältst dich nicht immer an alle Regeln und ärgerst auch deine Schwestern, aber wenn sie oder deine Freunde Hilfe brauchen, bist du für sie da.“ Narans Augen schweifen über die weite Ebene, die sich am Fuße des Drachenberges ausbreitet. „Du weißt, was du willst und hast oft den Mut, es zu sagen. Du gehst deinen eigenen Weg, wenn dir der Weg der anderen nicht gefällt. Das ist wunderbar und sehr mutig.“ Ein Lächeln breitet sich auf Narans Gesicht aus. „Deine Mama, dein Papa und deine Geschwister lieben dich genau so wie du bist. Manchmal sind sie vielleicht wütend auf dich oder du bist wütend auf sie, aber ihr liebt euch.“

Luca spürt, wie ihm Tränen in die Augen steigen. „Manchmal sind sie wütend auf mich und sagen, dass ich schuld bin, obwohl ich es gar nicht getan habe.“

„Deine Mama und dein Papa?“, fragt Naran.

„Meistens mein Lehrer oder andere Kinder“, schluchzt Luca. „Und wenn ich sagen möchte, dass ich es nicht getan habe, kann ich es nicht. Das macht mich wütend. Manchmal bin ich so wütend, dass ich laut schreie und Dinge kaputt mache. Dann erschrecken sich alle und sind böse auf mich.“

Naran legt den Kopf schief und betrachtet Lucas Bauch. „Ich verrate dir noch ein Geheimnis. Du hast Helferlein in deinem Bauch, die dafür verantwortlich sind, dass du oft wütend wirst und nicht weißt, was du tun sollst. Wutello, warum veranstaltest du immer wieder so ein Tamtam?“

Ein leises Knurren ertönt aus Lucas Bauch. „Irgendjemand muss ja dafür sorgen, dass der Graf keinen Schaden anrichtet.“

„Graf Brav, was hast du getan?“, fragt Naran und runzelt die Stirn.

Ein Räuspern ist zu hören. „Ich wollte den Jungen beschützen. Ich dachte, wenn er das tut, was von ihm erwartet wird, geht es ihm besser. Immer, wenn er sich nicht an Regeln gehalten hat, hat er Ärger bekommen. Das wollte ich verhindern.“

„Das ist doch totaler Blödsinn, Graf Brav!“, poltert Wutello. „Er soll sagen, wenn ihm etwas nicht gefällt! Du hast ihm ja sogar Fesseln angelegt, wenn er beschuldigt wurde und es gar nicht getan hat!“

„Wenn er widersprochen hätte, hätte er noch mehr Ärger bekommen können. Das wollte ich nicht“, erwidert der Graf. „Du machst ihn unglücklich, wenn du ihn mit deiner Wut explodieren lässt. Das ist doch keine Lösung. Das bringt ihm nur Ärger ein.“

Luca spürt, wie es in seinem Bauch anfängt zu brodeln. Wutello ist jetzt richtig wütend. „Arrrh, du lässt mir ja keine Wahl! Ich befreie ihn nur von deinen Fesseln! DU machst ihn unglücklich, Graf Brav!“

Naran hat den beiden geduldig zugehört. „Ich verstehe, dass du, Wutello, und auch du, Graf Brav, nur helfen wolltet. Dafür danke ich euch. Könnt ihr verstehen, dass weder Fesseln noch Wut die Lösung sind? Ihr wollt doch, dass er glücklich ist, oder?“

„Ja“, tönt es einstimmig aus Lucas Bauch.

Naran nickt. „Es gibt im Leben viele Regeln und manchmal wird man ungerecht behandelt und für etwas beschuldigt, was man nicht getan hat. Jedes Mal kannst du wählen, wie du darauf reagierst.“ Vorsichtig senkt Naran seinen Kopf und bläst eine Drachenflamme in Lucas Bauch. Das kitzelt ein wenig. „Das ist mein Geschenk für dich. Diese Flamme heißt Cabaya und trägt die Weisheit und Magie der Drachen in sich. Graf Brav, du kannst dich ab sofort mit ihr beraten. Auch du, Wutello, kannst mit ihr sprechen. Gemeinsam findet ihr eine Lösung. Seid ihr einverstanden?“

„Ja, ich bin einverstanden“, sagt Graf Brav.

„Ich bin auch einverstanden“, brummt Wutello zufrieden.

Naran lächelt und wendet sich an Luca. „Du kannst alles schaffen, was du dir von ganzem Herzen wünschst. Gehe deinen eigenen Weg. Das Glück ist mit dir.“

Luca bedankt sich bei Naran. Wenig später fliegen er und Rußmo gemeinsam über das Tal auf die schneebedeckten Berge zu. Als Luca noch einmal zurückblickt, sind Naran und der Drachenberg verschwunden. „Sie sind wieder hinter den Schleiern verborgen“, sagt Rußmo und stößt durch die Wolkendecke. Hinten am Horizont schickt die rotglühende Sonne ihre letzten Strahlen auf diesen Teil der Erde, bevor sie weiterwandert und Mond und Sternen den Himmel überlässt.

Schon bald werden die Wolken weniger und Rußmo fliegt auf die kleine Stadt zu, in der Luca zuhause ist. Straßenlaternen erhellen die Straße vor Lucas Haus. Das Fenster zu seinem Zimmer steht noch offen, stellt Luca erleichtert fest. Rußmo landet vorsichtig auf der Fensterbank und Luca klettert von seinem Rücken in sein Zimmer. „In eurer Zeit sind während unserer Reise nur wenige Minuten vergangen“, erklärt ihm Rußmo. Luca schaut ihn überrascht an. „Drachenmagie“, sagt Rußmo und zwinkert ihm verschmitzt zu. Dann breitet der kleine Drache seine Flügel aus und zwei, drei Flügelschläge später fliegt er schon hoch über der Stadt. Luca winkt ihm zum Abschied bis er nur noch ein winziger Punkt am Himmel ist. „Danke“, flüstert Luca und schließt das Fenster.

Einige Zeit später steht Luca mit Paul auf dem Schulhof als er aus dem Augenwinkel Emil und seine

Freunde vom Schulhof schleichen sieht. Sie verschwinden gerade hinter der Turnhalle. „Hey Paul, Luca, spielt ihr mit?“, rufen in diesem Moment ein paar Kinder aus ihrer Klasse, die hinten auf dem Bolzplatz Fußball spielen. „Ja!“, Paul ist sofort begeistert und schon auf dem Weg zu ihnen. Luca mag Fußball nicht so gerne, dieses Rempeln und Geschubse macht keinen Spaß. Er möchte viel lieber wissen, was Emil und seine Bande aushecken.

Am Rand des Schulhofes bleibt er stehen. Er spürt wieder die Fesseln von Graf Brav, auch wenn er ihn nicht hören kann. Bestimmt ist er in seinem Bauch kurz davor durchzudrehen, Luca ist schließlich dabei, eine Regel zu brechen. Und nicht nur irgendeine Regel. Wer den Schulhof verlässt, bekommt richtig Ärger, das weiß Luca, aber wie soll er herausfinden, was Emil und seine Freunde machen, wenn er ihnen nicht folgt? In Lucas Bauch fängt es an zu brodeln. Wutello beginnt sich einzumischen. Luca ist hin- und hergerissen und weiß nicht, was er tun soll. Da sieht er plötzlich hinter der Turnhalle Rauch aufsteigen. Es folgt ein Schrei, ein dumpfes Geräusch und dann ist es erst mal sehr still.

Auf einmal weiß Luca, was er tun soll. Er rennt zurück zum Schulgebäude. Von weitem sieht er Herrn Wutz aus dem Lehrerzimmer kommen und stürmt auf ihn zu. „Herr Wutz, kommen sie schnell! Es ist etwas passiert!“

Herr Wutz schaut ihn ärgerlich an. „Was hast du wieder angestellt, Luca?“ Luca ist so verblüfft, dass ihm der Mund offenbleibt. „Schau mich nicht so blöd an“, schimpft Herr Wutz.

Wutello scheint mit seiner Geduld am Ende zu sein. Das Brodeln in Lucas Bauch nimmt zu. Gleichzeitig spürt Luca, wie sich die Fesseln von Graf Brav enger um seinen Körper legen. Da hat Luca plötzlich eine Idee. Er atmet ganz tief ein und aus. Dreimal. Die Fesseln lösen sich auf und das Brodeln beruhigt sich. Ruhe breitet sich in Lucas Bauch aus und seine Stimme ist ruhig und bestimmt. „Ich glaube, Emil und seine Freunde brauchen Hilfe. Sie sind hinter der Turnhalle. Da ist viel Rauch“, erklärt er Herrn Wutz, der sich sofort auf den Weg zur Turnhalle macht. Luca folgt ihm und flüstert Cabaya, seiner Drachenflamme, ein leises Dankeschön zu. Er weiß, dass sie ihm geholfen hat und von jetzt an immer helfen wird.

Hinter der Turnhalle ist eine kleine Straße, auf der normalerweise nicht viele Autos fahren. Leider ist Emil genau im falschen Moment auf die Straße gesprungen. Er hat sich so erschreckt als der Busch in Flammen aufging, dass er das Auto gar nicht bemerkt hat. „Da hätte er mal lieber auf Graf Brav hören sollen“, denkt Luca. Zum Glück geht es Emil schon bald wieder gut, aber er und seine Freunde müssen jetzt in eine andere Schule gehen. Sie haben nicht nur den Schulhof verlassen, sie haben hinter der Turnhalle mit Feuer gespielt und dabei aus Versehen den Busch in Brand gesteckt. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden, aber es hätte großen Schaden anrichten können.

„Es gibt auch gute Regeln. Sie beschützen euch. Wenn ihr über den Zaun vom Kindergarten klettert, lauft ihr vielleicht vor ein Auto. Also bleibt im Kindergarten bis Mama euch abholt“, erklärt Luca seinen kleinen Schwestern beim gemeinsamen Abendessen. Seine Mama hebt erstaunt die Augenbrauen. „Wenn ihr so groß seid wie ich, dürft ihr allein nach Hause laufen“, setzt Luca hinzu und grinst.

